

Diabetikerkrank? Mann und Frau im Vergleich

Diabetiker treten häufiger auf als Frauen.

Das Hormon Insulin regelt den Blutzuckerspiegel. Bei Frauen ist die Resistenz gegenüber dem Hormon oft höher als bei Männern. Der Körper reagiert daher sensibler auf die hohen Hormonspiegel. Männer sind häufiger und früher betroffen als Frauen – aber häufiger Übergewicht, sind wiederum häufiger betroffen. „Überwiegend sind bei einer der Hauptrisikofaktoren für Typ-2-Diabetes, Rauchen, Stress und Übergewicht können das Auftreten der Krankheit begünstigen“, erklärt Alexandra Kautzky-Willer, Diabetologin und Genderforscherin an der Med-Uni Wien/am AKH Wien.

tigen“, erklärt Alexandra Kautzky-Willer, Diabetologin und Genderforscherin an der Med-Uni Wien/am AKH Wien.

Der Einfluss der Hormone

Ein niedriger Testosteronspiegel oder Potenzstörungen können einer Typ-2-Diabetes-Erkrankung bei Männern vorangehen. Bei werdenden Müttern besteht die Gefahr eines Schwangerschaftsdiabetes – die Blutzuckerwerte sollten bei diesen Frauen auch in den Jahren nach der Entbindung genau kontrolliert werden.

Medikamente und Lebensstil

Bei Typ-2-Diabetes sind außer dem Blutzuckerspiegel auch die Blutfette und der Blutdruck aus dem Lot, oftmals müssen daher mehrere Medikamente



Früh übt sich, wer lange gesund bleiben will. Foto: Africa Studio / Fotolia

eingenommen werden. „Mittlerweile gibt es so viele Wirkstoffe, dass für jede Betroffene und jeden Betroffenen die richtige Kombination gefunden werden kann“, betont Kautzky-Willer. „Wichtig sind außerdem Bewegung, Abbau des Übergewichts und eine insgesamt gesündere Ernährung.“

LESEN SIE ONLINE

Wenn das periphere Nervensystem Probleme macht, kann dies für den Betroffenen mitunter nahezu unerträglich werden. Der sogenannte Nervenschmerz erreicht in einigen Fällen eine extreme Intensität. Alle Informationen darüber finden Sie nun auf www.minimed.at/nervenschmerz.

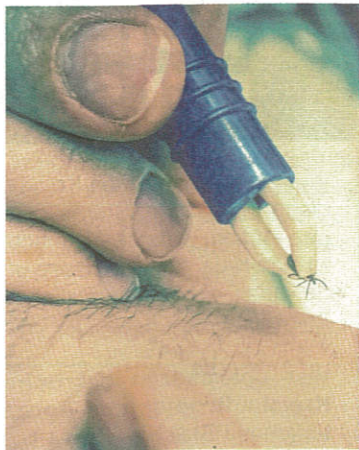
Ein Verlust der Knochensubstanz lässt sich im Laufe des Lebens nicht vermeiden. Wenn der natürliche Abbau jedoch übermäßig stark ausfällt, spricht man von Osteoporose. Ernährungstipps finden Sie auf www.minimed.at/osteoporose.



minimed.at informiert über Gesundheitsthemen. Foto: minimed.at

Borreliose-Gefahr: Etwa jede dritte Zecke infiziert

Die „Zeckenimpfung“ ist nicht zuverlässig vor FSME, kann aber gegen die Borreliose schützen. Die eine Borreliose kann man nicht vermeiden, nichts. Allerdings kommt sie weitaus häufiger vor (Frühsummer-Meningitis). Ein erstes typisches Zeichen der Borreliose ist ein rötlicher Hautausschlag nach einem Zeckenbiss, der sich von der Einstichstelle aus hin ausbreitet. In etwa der Hälfte der Fälle bleibt die Rötung „derröte“ jedoch aus. Die Symptome sind eher unspezifisch und können Fieber, Muskelschmerzen, Gelenkentzündungen oder Schwellungen



Jährlich erkranken etwa 70.000 Österreicher. Foto: andriano_cz / Fotolia

Deswegen ist eine rasche Diagnose und Therapie besonders wichtig. Bleibt die Erkrankung unbehandelt, kann sie äußerst unangenehme Folgen haben – im Spätstadium können diese bis hin zu schmerzhaften Nerven- und chronischen Gelenkentzündungen reichen.

Behandeln lassen

Im Frühstadium, also vor der Vermehrung des Erregers, kann die Erkrankung noch gut mit Antibiotika behandelt werden.




LANGE NACHT DER PHYSIOTHERAPIE

FREITAG, 14. SEPT. 2018
16 – 22 UHR

In Physiotherapie-Praxen
im Bundesland Salzburg



Mehr Infos unter www.lange-nacht-der-physiotherapie.at

